Bd. 100. Leipzig, den 29. Juni 1880. **No. 26.**

ALLGEMEINE
HOMÖOPATHISCHE ZEITUNG.

HERAUSGEGEBEN VON **Dr. A. LORBACHER,** PRAKT. ARZTE ZU LEIPZIG.

Erscheint wöchentlich zu 1 Bogen. 26 Nummern bilden einen Band. Preis 10 *M.* 50 *Pf.* Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Inserate,** welche an **R. Mosse** in **Leipzig** und dessen Filialen zu richten sind, werden mit 30 *Pf.* pro einmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Beilagen werden mit 12 *M.* berechnet.

Inhalt: Unsern Mitarbeitern und Lesern. — Verdünnungspotenzen im Lichte der strahlenden Materie. Von Dr. C. Wesselhöft in Boston (Schluss). — Die Wissenschaftlichkeit und Rationalität der Homöopathie oder ihres Heilprincips: „Similia similibus". Von Dr. Mayntzer in Zell a. d. Mosel (Forts.) — Heilungen. Mitgetheilt von Dr. H. Goullon jun. in Weimar. — Sitzungsberichte des Vereins der homöopathischen Aerzte Oesterreichs in Wien im Vereinsjahre 1879/80. Mitgetheilt von Dr. Ed. Huber in Wien. — Klinische Notizen aus der homöopathischen Poliklinik in Pittsburgh, P. A. Von Dr. T. M. Strongh, Alleghany City, P. A. — Anzeigen.

Unsern Mitarbeitern und Lesern

sprechen wir beim Schlusse des Bandes unsern Dank für die uns so reichlich gewährte Unterstützung und das bewiesene Vertrauen aus, mit der Bitte uns dasselbe auch ferner zu erhalten.

Die Redaction.

Verdünnungspotenzen im Lichte der strahlenden Materie.

Von **Dr. C. Wesselhöft** in Boston.

(Schluss.)

Obige Angaben der Molekularlehre stehen noch unangefochten da und werden sogar von skeptischen Physikern als höchst wahrscheinlich betrachtet. Auch unter uns Aerzten herrscht keine wesentliche Meinungsverschiedenheit in Bezug auf Grösse, Gestalt, Gewicht und überhaupt Berechenbarkeit der Moleküle als endlicher Stofftheile zusammengesetzter Körper, die sich nur noch chemisch in Atome ihrer Elemente trennen lassen, so dass mit Recht an angeführter Stelle eine quantitative Stofftheilung betont werden konnte. Nehmen wir daher, um sicher zu gehen, dreist an, es enthielte ein Arzneitropfen eine volle Quadrillion von Molekülen, d. h. eine Einheit mit vierundzwanzig Nullen (10^{24}), so würde derselbe, mit hundert Tropfen einer anderen Flüssigkeit gemischt, das Arzneiverhältniss der ersten Potenz oder Verdünnung darstellen. In der zweiten Potenz hätten wir natürlich 10^{22}; in der dritten 10^{20}, und so weiter fortfahrend würden wir in dem zwölften Gliede der fallenden Progression nur *noch die Einheit, d. h. ein Molekül* übrig behalten.

Wenn also nach der Angabe bewährter Physiker das Volumen eines Tropfens sehr annähernd das Volumen seiner Moleküle darstellt, *so muss ein Molekül den endlichen Bruchtheil eines Tropfens darstellen.* Dieses illustrirt unseren mangelhaften Begriff von ungeheueren Zahlen. Wir hören von Millionsteln Atmosphärendruck; von Quadrillionen, wovon nach Division mit Millionen noch Trillionen und Billionen übrig bleiben; wir springen sofort im Gedanken von Millionstel-Druck zur Millionstel-Verdünnung über; von da an braucht es nur einen leichten Flug der Phantasie zur Millionsten unserer Hochpotenzen-Skala. Aber darüber vergessen wir, oder vielmehr, wir haben uns nie daran gewöhnt zu sehen, wie bald eine Zahl beim Potenziren alle hergebrachten Begriffe übersteigt, zumal wenn der Exponent der Anfangszahl 24 und der „Unterschied der Reihe" 100 ist. Im Nu ist man in den Millionen, und wie sich Peter Schlemihl ohne zu wissen wie, mit seinen Wunderstiefeln alle Augenblicke in einem anderen Welttheile befand, so gerathen wir plötzlich in die Billionen und Trillionen ohne unsere Moleküle erschöpft zu haben und denken nicht daran, das Ding müsse

doch endlich einmal aufhören, wie Hahnemann sich äusserte. Aber auf einmal ist das Ende unserer Molekülzahl erreicht und ebensoschnell überschritten; allein, von der ungeheueren, unermesslich scheinenden Zahl bestochen, glauben wir immer noch ins Volle greifen zu dürfen, obschon längst nichts mehr vorhanden ist von Dem, was wir zu potenziren, zu verdünnen und zu theilen wünschen.

Nehmen wir beispielshalber in einem Tropfen Tinctur eine Quintillion, nein hunderttausend Quintillionen Moleküle an, und potenziren wir dieses Volumen nach der Centesimalskala, d. h. dividiren wir in der Zahl 10^{35} den Exponenten mit 2, so zeigt dieses an, dass sehr bald und zwar bereits mit der 17. Verdünnungspotenz das Ende seiner Moleküle erreicht sein würde. Nun lässt sich aber leicht zeigen, dass in einem Tropfen oder sogar Gran viel weniger als eine Quadrillion Moleküle enthalten sein könne, z. B. etwa fünfzehntausend Trillionen (mehr oder weniger), eine Zahl, die sich arithmetisch einfach als 15×10^{21} ausdrücken lässt, so zeigt uns der Exponent, dass schon mit der zehnten Verdünnungspotenz das vorletzte Glied der fallenden Progression erreicht und mit der darauf folgenden die noch übrige geringe Molekülzahl bereits überschritten werden müsste.

Um also bis zur 30. Verdünnungspotenz, d. h. 10^{60}, zertheilt werden zu können, müsste ein Tropfen oder Gran einer Substanz eine Decillion Moleküle enthalten, welches jedoch nach dem heutigen Stande der Molekurlarlehre entschieden verneint werden muss. Ist die Materie unendlich theilbar und homogen; bilden Moleküle und Atome nicht die letzten Theilchen, die Grenze zwischen Sein und Nichtsein, so ist alles Rechnen mit den gegebenen Factoren der Molekularlehre unnütz, und so behalten unsere höchsten Verdünnungspotenzen ihre Geltung theoretisch, wenn auch nicht factisch bei. Ist aber die Materie in die endlichen Moleküle theilbar, so sind wir gezwungen die Grenze zu suchen, und wenn sie gefunden ist, dieselbe anzuerkennen, um somit einmal festen Grund und Boden zu gewinnen.

Die Chemie berechnet genau, dass es Moleküle von zwei bis zu zweihundert *Atomen* giebt; nehmen wir nun an, dass sich jedes Molekül in eine Million Atome theilen liesse, so würde unsere einfache Progressionsreihe, z. B. eine Quadrillion, von 12 Gliedern mit dem Unterschied von 100, nur zu einer von 15 Gliedern werden, d. h. es würde die transscendent enorme Zahl einer Million Quadrillionen bereits durch *fernere* dreimalige Division mit der Zahl 100 gänzlich erschöpft werden, d. h. nach der fünfzehnten Centesimal-Verdünnung dieser Atomenzahl würde nur noch ein *Atom* übrig bleiben.

Wenn beim Potenziren durch Herstellung eines vierten Aggregatzustandes, wie anzunehmen ist, die inhärente Kraft der Moleküle entfaltet wird, so muss dieselbe dennoch zugleich mit den Molekülen aufhören. Das Fortbestehen der Arzneikraft ohne stoffliches Substrat fällt aus innerem Widerspruch in nichts zusammen. Der Ausdruck „Potenz" behält also seinen arithmetischen Sinn vollkommen bei und ein „Rechnen mit physikalischen Qualitäten", dessen man namhaften Ortes gedenkt, ist mindestens unverständlich. Der vierte Aggregatzustand drückt die höchste Stoffverfeinerung und Kraftbefreiung aus, und sollte allen Ansprüchen Solcher genügen, die an eine Vergeistigung der Materie glauben und andererseits einen plumpen Materialismus eines Besseren belehren. Da nun die fortschreitende Physik und einfachste Arithmetik noch ausreichen, um jene äusserste Verfeinerung unseren Sinnen fassbar zu machen, so behält eine solche Deutung ihr volles ungeschmälertes Recht. Liesse sich also unter uns Aerzten die Uebereinstimmung erreichen, dass die Grenze bis zu welcher wir die Potenzirung oder Verdünnung treiben können, höchstens bis zur 11. Centesimal-Verdünnung reichte, so würde für den Fortschritt der Homöopathie, nein, überhaupt für die Kunst mit Arzneien zu heilen, ein grosses Hinderniss hinweggeräumt.

Diese und andere Angaben beruhen auf der Annahme der wesentlichen Unveränderlichkeit der inhärenten Eigenschaften der Moleküle. Crookes lehrt uns, dass dieselben unter Anderem elastisch, dehnbar und comprimirbar sind. Die Diffusion der Gase und der Flüssigkeiten zeigt Dasselbe an. Eine genauere Kenntniss der Beschaffenheit der endlichen Stofftheilchen mag obige Angaben in der Zukunft abzuändern nöthigen; vor der Hand aber sollten doch die Demonstrationen von Crookes und seinen Vorgängern gebieten, unsere arzneilichen Präparate bei ihrer Anfertigung in der Nähe der Grenze seines Millionstel Atmosphärendruckes zu halten, da sich in diesem Verfeinerungs-Grade die freigemachte Kraft und Thätigkeit der Moleküle als der auch *für uns brauchbarste* vierte Aggregatzustand kundgiebt. Darunter oder darüber hinaus hören die Kraftäusserungen dieses für uns praktisch verwendbaren Zustandes auf. Dadurch wird weder Hahnemann's ausserordentliches Verdienst geschmälert, eine Ahnung Faraday's praktisch verwerthet zu haben, noch fällt dadurch ein Schatten auf die Absicht eines redlichen Anhängers unserer Schule, dieselbe in gleichem Schritt neben anderen Wissenschaften einherführen zu wollen.

Sehr wohl bin ich mir bewusst, dass obige Folgerungen mit dem Zeugnisse des klinischen Beweises im Widerspruch stehen. Indessen, ein Jeder ist genöthigt, sich darüber Rechenschaft abzulegen, ob die Sätze der exacteren Molekularlehre oder klinische Resultate die höhere Beweiskraft besitzen. Die *Ermittelung des Werthes des klinischen Beweises* ist ein Problem, welches *allen* Heilmethoden ein Gegenstand vom allerhöchsten Interesse sein muss, dessen Lösung aber der Zukunft vorbehalten bleibt. Verhehlen wir es uns nicht, dass, obwohl künftig Genesungen und Heilungen strenger zu

unterscheiden sein werden, dadurch keinem ehrlich strebenden Arzte sein mühsam errungener Ruhm, sein unveräusserliches Recht im geringsten verletzt wird.

Die Wissenschaftlichkeit und Rationalität der Homöopathie oder ihres Heilprincips: „Similia similibus".

Von **Dr. Mayntzer** in Zell a. d. Mosel.

(Fortsetzung.)

Wir verliessen die Hauptstrasse bei der Bemerkung, dass die Heilung eines Quecksilber-Speichelflusses durch das Jod-Simile nach physiologischer Auffassung gar nichts „Merkwürdiges" an sich habe. Es befinden sich hierbei die Speicheldrüsen durch die so oft angewandten allopathisch-grossen Dosen von Quecksilber im gereizten, id est geschwächten Zustande. Die therapeutische Aufgabe ist es also, diesen Schwäche- und Reizungs-Zustand der Speicheldrüsen wieder aufzuheben, resp. ihn zur Norm zu stärken. Durch Diäthalten und Nichtsthun würde die Naturheilkraft zwar diese Aufgabe, wenn auch langsam, schon erfüllen. Allein die Wenigsten werden das Wesen der Therapie in einem „süssen Nichtsthun" erblicken. „Ut aliquid fiat" ist also die Devise und dieses Aliquid zeigt die Erfahrung in Jod. Es ist nun für Jeden einleuchtend, dass das Mittel, welches vergiftet hat, — die Ursache des Speichelflusses — nicht mehr weiter anzuwenden ist. Ausserdem lehrt die Erfahrung, dass wenn der Körper längere Zeit ein Mittel (z. B. Brechmittel, Eisen) eingenommen hat, er sich (wie Mithridates gegen die gewohnten Gifte) gleichgültig und abgestumpft dagegen verhält, was auch Niemeyer sagt in den Worten (II, 406): „Man muss der Erfahrung Rechnung tragen, nach welcher oft die verschiedensten Mittel eine Zeit lang günstig wirken, dann aber, als ob sich der Körper daran gewöhnt hätte, *ihren Dienst versagen.*" Es lehrt nun die Physiologie: Jeder xbeliebige der kranken Erregbarkeit angepasste Reiz auf einen Nerven, auf die Zellen, oder Organe (hier also die Speicheldrüsen) stärkt zum Normalen hin. Da nun das Jod genau dorthin physiologisch wirkt, wo die Erregung oder die Krankheit sitzt, so muss es, da der Effekt einer jeden Reizungsart *physiologisch stets derselbe ist,* auch den Speichelfluss besser und schneller als das Nichtsthun heben können. Die Jod-Dosis muss aber auch hier angepasst sein, sonst käme der gleiche, nun durch Jod erzeugte und vermehrte Speichelfluss toxisch zum Vorschein. Dieses die einfache physiologische Erklärung über die „merkwürdige" Heilung dieses Kunst-Speichelflusses, genau der entsprechend, welche wir bei der Erklärung des Similia similibus angeführt haben. *Wie* aber der *innerste* Process bei allen diesen Heilungen durch Arzneien sich abspielt, über das *unsichtbare Wie* ihrer stillen Manipulationen, welche die physiologischen Erscheinungen zu Stande und äusserlich zum Ausdruck bringen, darüber kann Jeder nach seiner geistigen Verfassung sich Begriffe machen; er kann über das Hin- und Herspazieren der Atome von und zu Zellen reden, er kann die Gesetze der Exosmose, die Attraction und Repulsion jener staubförmigen Moleküle zur Erklärung aufführen — gleichviel, ob ein Therapeut sich davon Vorstellungen machen kann oder nicht, — „in das Innere der Natur (in die Lebenskraft) dringt doch kein erschaffener Geist," — es genügt für ihn vollkommen (à la Hyrtl), wenn er das *sichtbare Wie, seine Erscheinungen und seine Gesetze,* auffasst, und diese Lebensäusserungen *mittelst der Reize* (z. B. der Arzneien) *so zu behandeln und zu lenken weiss,* dass er die Symptome der Krankheit in *die der Gesundheit formiren und verwandeln kann.* (Das *die Wissenschaftlichkeit und Aufgabe der Medicin.*) In *diesem* Wie der Wirkung der Arzneien, das die Physiologie erschliesst, findet sich die physiologische Therapie zu Hause und auf *festem Boden* und dort braucht sie gar keine Conjecturalpolitik zu treiben. Lassen wir uns über das vergebliche und praktisch werthlose Suchen nach dem tiefsten Wie in der Wirkung der Arzneien von der Weisheit der Gegner, welche uns so häufig schon zur Stütze und Befestigung unserer Ausführungen dienten, auch diesmal wieder belehren. So schreibt ein Doctorandus (Gilles) unter der Aegide von Prof. Rühle (20. Juli 1869): „Bei den chemisch oder dynamisch wirkenden Mitteln sind die Wege, welche das Mittel zur Hervorbringung seines Effektes im Organismus einschlägt, und die Bedingungen, welche es vom letzteren verlangt, um wirken zu können, für uns fast *meistens ein Geheimniss;* wir bewegen uns hier *fast immer auf einem Felde von Hypothesen;* wir wissen gar nicht, wie im concreten Falle der Organismus auf das Mittel reagiren wird; wir vermögen daher fast nie die Dosirung genau zu berechnen und *müssen auf allerhand nicht tendirte* durch die individuelle Beschaffenheit des Patienten bedingten *Nebenwirkungen gefasst sein.*" Dies ein wahres Geständniss einer ehrlich bekennenden Wissenschaft, welches auch wir nicht von uns weisen, obwohl wir *nicht zugeben können,* dass auch die Homöopathie wegen ihres *Individualisirens* in der Dosirung der Arzneien und bei der Anwendung ihrer rationellen „kleinen" Dosen so oft wie die Allopathie auf „allerhand nicht tendirte Nebenwirkungen der Arzneien" gefasst sein müsse. — Es könnte nun Mancher versucht sein, die Wirkung des Jod auf den Quecksilber-Speichelfluss auf chemische Weise sich zu erklären und etwa anzunehmen, dass durch die Verbindung des Jod mit dem Quecksilber letzteres in seiner Reizung auf die Speicheldrüsen gehemmt (vielleicht neutralisirt) würde. Angenommen, dass dieses statthätte oder stattfinden könnte — (was wir bei den so lebhaften, sich stets ausweichenden Molekularströmen des Organismus und bei der *Atomisirung* der kleinen Arzneidose durch ihre Verdünnung in der ungeheuren Körperflüssigkeit

und mittelst der „Schüttelung“ in der Bewegung des Blutes verneinen) — so würde ja die Verbindung der beiden Elemente auch *an und für sich* schon einen *Reiz* abgeben, der in seinem Effekt auf die Drüsen von *derselben physiologischen Qualität* wäre, was nach der Physiologie von dem Effekte der Reize nicht zu bezweifeln ist. Ferner würde es sich doch fragen, ob die neue Verbindung, wir wollen sie Quecksilberjodür tituliren, die an der Quelle des Speichelflusses ihren Sitz aufgeschlagen hat, darum auf einmal plötzlich ihre alte physiologische Natur, auch Speichelfluss zu erzeugen, aufgegeben hätte! — Also chemische Wirkung „ist nicht“ und selbst *wenn sie* durch alle Instanzen wäre, so ist der physiologische Effekt auf die Nerven, Zellen, Organe etc. durch den chemischen Reiz doch genau demjenigen entsprechend, so wie er sich nach seinen physiologischen Gesetzen ordnet und regelt. Dass man aber *nach der Chemie* bei den lebendigen Actionen des Körpers nicht schliessen darf, das kann man aus Heilungen ähnlicher Art leicht einsehen. Z. B. Opium hebt die Bleikolik auf, ebenso (nach Sämisch) Morphium die ohne materielle Veränderung bestehende Amblyopia saturnina. Stehen vielleicht diese auch in chemischer Verwandtschaft und heisst diese Verbindung vielleicht Blei-Opium?! Aber auch dieses chemische Monstrum würde trotzdem dort, wo es die Organe, die Nerven etc. anfasste, von derselben physiologischen Wirkung sein, wie seine dasselbe besiegenden Elemente. Wie wollte man ferner die Heilung eines Branntwein-Deliriums durch Chloralhydrat, wie die Heilung der Syphilis durch Quecksilber etc. etc. auf chemische Weise erklären können! Sollten einem Anhänger der Allopathie die Nebel des „Merkwürdigen“, des „Auffallenden“, des „Märchenhaften“ von der Sonne der Physiologie noch nicht verscheucht worden sein? — Diejenigen nun, welche diese Heilung des Quecksilber-Speichelflusses durch Jod annehmen, *müssen folgerichtig* auch alle anderen nach *demselben Muster des „Similia similibus“ erzeugten Thatsachen annehmen,* und diejenigen, welche mit der physiologischen Erklärung dieser „merkwürdigen“ Thatsache einverstanden sind, dürften auch den physiologischen Beweis für die Wissenschaftlichkeit der Homöopathie nicht verstossen. Es mag nun immer doch stattfinden, dass „Viele ihre Nebel mehr lieben als das Licht (der Physiologie), denn ihre Werke (ihre Leistungen) sind böse (schlecht).“ *Allein wer Wahrheit sucht, der muss sie lieben, und wenn sie ihm auch nicht schmeichelt.* — Aus dieser Heilung der Kunstkrankheit kann der Allopath sich weiter entnehmen, dass die *ähnlichst wirkende Arznei* auch das *beste Heilmittel*, das *geeignetste Gegengift* gegen eine andere Arznei ist, sobald diese bei dem Gesunden oder Kranken in die Erscheinung, in die Action getreten ist. Das ist so klar, dass es keines Beweises mehr bedarf. Dem steht aber nichts im Wege, z. B. durch Brechmittel das Gift aus dem Magen zu entfernen, oder durch Chemikalien in den ersten Wegen zu vernichten, um dadurch zu *verhindern, dass das Mittel* mit dem Körper in die organisch-physiologische Action tritt. Ist aber Letzteres einmal eingetreten, dann muss das physiologisch-ähnliche Bombardement erfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Heilungen.

Mitgetheilt von **Dr. H. Goullon jun.** in Weimar.

(Fortsetzung aus No. 21.)

III.

Acuter Magenkatarrh.

Mittwoch, den letzten März d. J., verlangte mich ein Mann zu seinem schwer kranken Kinde nach W. Ich erfuhr, dass es 2 Tage vorher noch wohl gewesen sei, damals habe es zwei harte Eier und Kuchen bekommen, könnte sich auch, da der Kirmes wegen nur mangelhafte Aufsicht bestand, erkältet haben. Der 2 Jahre alte Knabe hat bis dahin an laufenden Ohren (perforativem Mittelohrkatarrh) gelitten. Da nun seit Montag Mittag arges Erbrechen auf Alles eingetreten war, so mochte der zuerst gerufene allopathische Arzt geglaubt haben, es handelte sich um eine jener perniciösen und ominösen Formen von Krankheiten des Ohrs, wobei der Eiter in die Hirnhöhle gelangt und hier eine zumeist mit Tod endigende Meningitis veranlasst;[1]) genug, er hatte nicht nur den Eltern erklärt, das Kind leide an Hirnentzündung, sondern auch dem entsprechend gehandelt. So hatte das fast fieberlose Kind — die Temperatur war nur Dienstag bis 39° C. gestiegen — seit Dienstag früh *eine grosse Eisblase auf dem Kopfe* liegen. Diese sofort entfernt zu haben, halte ich für das Hauptverdienst der eingeleiteten neuen Behandlung; man wird gleich sehen, weshalb? Jener nette College aber war ferner in seinem Wissenschaftlichkeitsdrang bestimmt worden, dem an acutem Magenkatarrh leidenden Kinde 3 Gramm Bromkali zu verordnen und andern Tags 10 Pulver Calomel, von welchen jedes 0,1 des genannten Quecksilberpräparates enthielt. Es sei gleich hier erwähnt, dass merkwürdiger Weise diese grosse Masse, obgleich innerhalb eines Tages genommen, fast gar keine Wirkung äusserte; es musste also der Stoffwechsel ganz darniederliegen. Erst am dritten Tage war die Ausleerung etwas grünlich gefärbt. Vom Bromkali aber hatten die klugen Eltern, instinctmässig die Irrationalität der Verordnung ahnend, gar nichts gegeben. Als der Vater den ersten Löffel reichen wollte, „brachte der Kleine die Zähnchen nicht auseinander.“

Wie fand ich nun beim ersten Besuch unseren

---

[1]) Dazu kam ein mehr weniger soporöser Zustand die ersten Tage und eine muldenförmige Einziehung des Unterleibes.

Patienten? Er lag, das Eis geduldig auf dem Kopfe tragend, apathisch da, seine Gesichtszüge sind matt und schmerzvoll verzogen, die Pupillen reagiren und sind nicht ungleich, noch abnorm erweitert oder verengt. Zuweilen ängstliches Stöhnen und nervöse Unruhe, Agitiren mit den Händen und Lippen. Man merkte bald, dass der Kranke einen trockenen Mund hat, er bewegt viel die Lippen, gewissermassen die Trockenheit und die hässlichen dadurch bedingten Empfindungen, das schleimige, klebrige Gefühl loszuwerden. Die Neigung zum Erbrechen ist noch gross; in meinem Beisein trinkt das Kind etwas Milch-Kaffee, den es nach einigen Minuten wieder von sich giebt. Dagegen blieb Milch bei ihm, und diesem Umstand möchte ich die beginnende Genesung mit zuschreiben, wenigstens war es erfreulich, dass man, wie dies so oft bei Kindern der Art der Fall ist, sich nicht den Kopf zu zerbrechen brauchte, was denn nach Verweigerung von allem nach zweckmässigstem Ermessen Gebotenen noch sollte versucht werden. Es ist vielleicht der Mühe werth, hier parenthetisch auf diese Ernährungsfrage mit ein Paar Worten einzugehen. Ein Kind, welches erbricht, also an acutem Magenkatarrh leidet, soll in der Regel Milch *nicht* bekommen; sie wird die erste Zeit wenigstens sofort (in geronnenen, dem sog. Käsematz vergleichbaren Klumpen) wieder zum Vorschein kommen; mit anderen Worten, das Erbrechen in nachtheiligster Weise fördern. — In unserem Falle konnte man aus der Milch-Toleranz auf Abwesenheit von das Gerinnen bedingender Säure schliessen, was nach Wiel gleichbedeutend wäre mit: Sitz der Affection vom Magenmund entfernt in der Nähe des Pylorus, weswegen allopathischerseits Säuren als Heilmittel gewählt werden. — Womit soll man nun die Milch ersetzen? Man soll — wenn es gilt den oft brennenden Durst zu stillen, „reines Quellwasser", „Eisstückchen", „Fruchteis" geben — so lehrt die heutige Diätetik; hinter dieser verbirgt sich aber ein so entsetzliches Stück Dummheit und Erfahrungsmangel, dass man nicht begreift, wie immer Einer dem Andern diese bornirte Empfehlung nachschreiben kann. Ein Schluck kaltes Wasser wirkt im acuten Magenkatarrh bei einigem Erethismus der Magenschleimhaut und bei einigermassen reizbaren Kindern, einfach *wie ein Brechmittel*, und — wie dies bei der Milch schon gesagt wurde — Alles, was das Brechen fördert, verschlechtert die Prognose, zieht den Fall in ungebührliche Länge. — Selbst Semmel-, Brod-, Reis-Wasser, Cacao-Thee, Hafergrütze, Graupenschleim werden erbrochen, sobald überhaupt grosse Brechneigung vorhanden ist. *Heisse* und *warme* Getränke werden noch am besten behalten; Kaltes wird in dem Masse der Kälte regelmässig *nicht* vertragen. Am dienlichsten fand ich in solchen Fällen entweder eine dünne Gries-Wassersuppe, oder (und ungleich labender) schluckweise einen leichten Aufguss guten schwarzen Thees mit fast keiner Milch. Und in einem Falle von mehrtägigem Gallenerbrechen (sog. Gallenfieber) mit ganz trockener Zunge, wurde der etwa 8 Jahre alte Knabe, der bis dahin absolut gar nichts zu sich nahm, mit etwas Limonade erhalten, bis (nach *Rhus toxic.*) die Hauptkrankheitserscheinungen beseitigt waren. —

Doch zurück zu unserem Patienten! Auch dieser sollte nach der weisen Anordnung des ersten Doctors recht viel kaltes Wasser trinken, was natürlich obigen Effekt des Vomirens sofort zur Folge hatte. Um aber das Mass der Schuld, welche den Allopathen trifft, voll zu machen, bemerke ich noch, dass derselbe wenige Minuten vor meinem Besuché eine Untersuchung des Kindes vorgenommen hatte, und dass derselbe, *trotzdem* nun letzteres fieberlos und (namentlich an den Füssen) ganz kühl geworden war, für nöthig fand, dass die schwere Eisblase auf dem Kopfe des erbärmlich aussehenden Patienten liegen bleiben sollte. Von inneren Mitteln erwartete er sicher nichts; denn er hielt es für überflüssig etwas zu verordnen.

Nachdem nun das Eis sofort entfernt worden war und das Kind 2stündlich *Belladonna* bekam, gestaltete sich der Verlauf folgendermassen: Die Kälte des Körpers nimmt in erschreckender Weise zu, damit die Aufregung und Unruhe, die Beine sterben ab und die Nacht weiss sich der Mann nicht anders zu helfen, als dass er Hafersäckchen wärmt, die Füsse des Kindes hineinsteckt, dieses selbst in heisse Decken packt und in der Stube eine Hitze von angeblich 26 Grad herstellt. Probatum est! Gegen Morgen wird das Kind ruhiger und dauert auch der Zustand von Kranksein noch einige Tage fort, so erwacht doch mehr und mehr Theilnahme an der Umgebung, die Bewegungen geschehen kräftiger, das tief moröse, bald eigensinnige, bald apathische Wesen verliert sich und die in unverantwortlichem Leichtsinn herbeigeführte, das Leben bedrohende Unterdrückung und Herabsetzung der natürlichen Wärme-Verhältnisse des Organismus gleicht sich allmälig wieder aus. Ob hierzu die von mir ins Werk gesetzte stündliche Darreichung von concentrirtem Kampherspiritus zu je 2 Tropfen etwas beigetragen hat, ist schwer zu sagen bei der energischen und man kann nicht anders sagen, rationellen Initiative des Mannes, die schädlichen Wirkungen des hier unzweifelhaften irrationellen antiphlogistischen Verfahrens des ersten ärztlichen Rathgebers aufzuheben.

Zum Ueberfluss, aber als vollkommen hierhergehörig, sei noch erwähnt, dass dem geistreichen Rath jenes Allopathen-Genies der Mann bereits das Leben eines Kindes geopfert hat. Dieses an Diphtheritis leidend, wird, auch ganz im Sinne der modernen Wissenschaft, bei dem zweifelhaftesten Wetter und viel zu früh an die Luft geschickt, denn es sollte die nächste Zeit bei jedem Wetter „volle vier Stunden" hinausgetragen werden; es wird ganz bleich, bekommt Nierenentzündung, Wassersucht, und nach wenigen Tagen ist es nachweislich den Folgen verkehrter ärztlicher Einsicht erlegen. Denn wenn auch, wie ich neulich wo gelesen,

eine Hauptbeschäftigung der Natur darin besteht, das von den Aerzten Verschuldete wieder gut zu machen, so gelingt es ihr doch nicht immer, das angestrebte Ziel zu erreichen. Und der behandelnde Allopath selbst hatte in Bezug auf die durch vorzeitiges Austragenlassen so leichtsinnig heraufbeschworene zweite Erkrankung erklärt: da wäre nun keine Hilfe. Die Behandlung der Diphtheritis war mit Aetzmitteln und Ausspritzen geschehen.

Sitzungsberichte des Vereins der homöopathischen Aerzte Oesterreichs in Wien im Vereinsjahre 1879—80.

Mitgetheilt von **Dr. Ed. Huber** in Wien.

Sitzung vom 6. Februar 1880.

Anwesend die Herren DDr. Edler v. Marenzeller, Gerstel, San.-Rath Porges, Seidl, Frölich, Müller, Prof. Veith, Weinke jun., Würstl Carl, Richter und die Herren Mag. Chir. Alb und Czary.

Bezüglich der Eingabe an das Directorium des Sechshauser-Spitals wegen Beibehaltung der homöopathischen Heilmethode daselbst, erwähnt Dr. v. Marenzeller, dass dieselbe schon eingereicht wurde.

Das Gesuch des Dr. A. R. Kosak, Ordinarius am Marienspital zu Baden, um Aufnahme in den homöopathischen Verein, wird dem ständigen Ausschusse überwiesen.

Aus seiner Praxis berichtet Dr. Gerstel folgenden interessanten Fall. Bei einem 22jährigen, regelmässig menstruirten Mädchen werden die Finger zeitweilig eiskalt, blau, mitunter roth, sterben ab; dieselbe Erscheinung tritt an den Zehen auf. In der Ellenbogenbeuge und Kniekehle finden sich braune Flecke, die Haut schält sich ab; an den Fingern sitzen vollständig ausgebildete Hühneraugen, die die Patientin besonders beim Klavierspielen ungemein geniren. Patientin wurde allopathisch mit Bromkali, Bädern, Electricität ohne jeden Erfolg behandelt. Dr. Gerstel gab *Apis* 12. tropfenweise zweimal des Tages wegen „Kalt- und Blauwerden der Finger und Zehen." Nach sechswöchentlichem Gebrauche dieses Mittels stellte sich die normale Färbung der Haut wieder her, die blaue Farbe schwand, ebenso die Hühneraugen an den Fingern, nur an einem Finger ist noch eine harte Stelle mit rothem Hof vorhanden.

Dr. v. Marenzeller übernahm einen Herrn mit einer so heftigen *Neuralgie des Plexus solaris* in Behandlung, dass sich schon Lebensüberdruss einstellte. Er gab im Beginne *Nux vom.* ohne Erfolg und ging dann auf *Cuprum met.* 3. Verr. über. Auf das erste Pulver steigerten sich die Schmerzen momentan enorm, liessen jedoch bald nach. Unter dem Fortgebrauche dieses Mittels erfolgte vollständige Heilung und seit 2 Monaten gar kein Rückfall der Coelialgie.

San.-R. Dr. Porges sah bei *Neuralgien* schöne Erfolge von der 30. Potenz.

Dr. Müller erwähnt eines Falles von *Coelialgie,* welcher, bevor er ihn übernahm, für ein Bandwurmleiden gehalten wurde. Es wurde eine Bandwurmkur gebraucht, obwohl nie Glieder abgegangen waren, natürlich ohne Erfolg, da keine Taenia vorhanden war. Die Schmerzen steigerten sich zur Unerträglichkeit und brachten Patientin zur Verzweiflung. Referent gab, den Fall übernehmend, *Cuprum* und erzielte damit vollständige Heilung.

Zur Discussion über die Erkrankungen der Verdauungsorgane übergehend, nennt Dr. v. Marenzeller als die Hauptmittel bei *Darmkatarrhen mit Kolikschmerzen* und *breiigen Stühlen: Aconit, Chamomilla, Pulsatilla* und *Mercur.* Dr. Gerstel will in solchen Fällen consequent *Aconit* angewendet wissen. Dr. v. Marenzeller lässt Aconit nur dann gelten, wenn gleichzeitig Steigerung der Pulsfrequenz vorhanden ist. Bei Diarrhoen nach Magenüberladung empfiehlt er *Pulsatilla* und *Ipecacuanha;* bei mit Schleim und Blut untermischten Stühlen *Mercur;* bei schmerzhaften Diarrhoen *Chamomilla* und *Colocynthis.* In manchen für Mercur passenden Fällen, in welchen es ihn im Stiche liess, sah er günstige Erfolge von *Hepar sulph.*

Dr. Gerstel fand *Phosphor* in solchen Fällen als sehr wirksam.

Dr. v. Marenzeller preist bei schmerzlosen, unwillkürlich abgehenden Stühlen *Acid. phosph.*

Dr. Porges sah bei Diarrhoen mit Blutabgang schöne Erfolge von *Kreosot.*

Dr. Müller rühmt bei Kinderdiarrhoen *Rheum.*

Dr. v. Marenzeller lobt hier auch *Mercur* und *Hepar.*

Dr. Frölich erinnert sich an eine Epidemie von mit heftigem Tenesmus verbundenen Darmkatarrhen, welche er zur Zwetschkenzeit in Rohitsch und Umgebung beobachtete. Er gab *Mercur. corr.* in 3. Verr. und theilte das Mittel auch an Geistliche und Landchirurgen aus und es waren überall Erfolge zu sehen. In verzweifelten Fällen sah er nach Merc. corr. auch von *Phosphor* noch Hülfe.

Sowohl Dr. Porges wie Dr. Frölich geben Tenesmus als ein für *Phosphor* charakteristisches Symptom an.

Dr. Müller rühmt bei Tenesmus *Hepar* als Specificum; bei Wadenkrämpfen, die die Cholera nostras begleiten, *Veratrum.*

Bei heftig schmerzenden Diarrhoen und bei Schmerzen im Verlaufe der Enteralgie empfiehlt er *Colocynthis.*

Dr. Seidl meint, auch *Dulcamara* sei im acuten Darmkatarrh nicht ausser Acht zu lassen.

Sitzung vom 5. März 1880.

Anwesend die Herren DDr. Edler v. Marenzeller, Weinke sen., Würstl sen., Porges, Walter, Frölich, Müller, Weinke jun., Seidl, Huber und die Herren Mag. Chir. Alb und Czary.

In dieser Sitzung kamen nur interne Vereins-Angelegenheiten zur Sprache, unter denen nur die Erledigung der an das Directorium des Sechshauser-Spitals gerichteten Eingabe allgemeines Interesse bietet.

Dr. Seidl theilte nämlich mit, dass ihm sein Gesuch um Verleihung der Primararzt-Stelle des Sechshauser-Spitals oder einer Abtheilung desselben mit dem Bedeuten retournirt wurde, dass die Primararzt-Stelle anderweitig besetzt wurde. Zugleich wurde an seine Adresse das Gesuch des Vereins um Beibehaltung der Homöopathie an dieser Anstalt zurückgesandt.

Nur in Folge von Intriguen wurde uns unsere grösste Festung in Wien genommen!

General-Versammlung vom 9. April 1880.

Anwesend die Herren DDr. Edler v. Marenzeller, Würstl sen., Prof. Veith, San.-Rath Porges, Weinke jun., Seidl, Frölich, Klauber, Kosak, Müller, Walter, Würstl jun., Huber, die Herren Mag. Chir. Alb und Czary. Als Gäste Dr. Streny aus Graz und Ohrenarzt Dr. Bing.

Nachdem der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahre 1879/80 abgestattet hatte, wurden den drei neu eingetretenen Mitgliedern Dr. Weinke jun., Dr. Seidl und Dr. Kosak die Aufnahms-Diplome überreicht.

Hierauf legte der Cassier Dr. Würstl sen. den Rechenschafts-Bericht über das verflossene Vereinsjahr vor.

Bevor zur Wahl der Functionäre des Vereins geschritten wurde, dankte Dr. v. Marenzeller für das ihm durch die dreimalige Wahl zum Präsidenten geschenkte Vertrauen und erklärte, dass er eine Wiederwahl nicht annehmen könne, worauf ihm von allen Anwesenden der Dank für seine erspriessliche und aufopfernde Thätigkeit durch Aufstehen von den Sitzen kundgegeben wurde.

Zuerst wurde Dr. Würstl sen. mit 8 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt, welcher jedoch in Anbetracht seines hohen Alters die Wahl ablehnte.

Bei dem nächsten Wahlgange erhielten Doctor Weinke sen. und Dr. Gerstel je 5 Stimmen, so dass zu einer engeren Wahl geschritten werden musste, bei welcher Dr. Weinke sen. mit 9 Stimmen als gewählt erschien.

Zum Vicepräsidenten wurde Dr. Porges mit 9 Stimmen, zum ersten Secretär Dr. Huber mit 12 Stimmen, zum zweiten Secretär Dr. Weinke jun. mit 8 Stimmen gewählt.

In den ständigen Ausschuss wurden Dr. Frölich und Dr. Walter mit je 13 Stimmen, Mag. Alb mit 10 Stimmen und Dr. Seidl mit 7 Stimmen gewählt.

Nach der Sitzung nahm die Mehrzahl der Anwesenden im Hôtel zur Kaiserin Elisabeth an einem animirten Bankette zur Feier des Geburtstages Hahnemann's Theil.

Klinische Notizen aus der homöopathischen Poliklinik in Pittsburgh, P. A.

Von **Dr. T. M. Strongh,** Alleghany City, P. A.

Crusta lactea. — Die für diese häufige Krankheit gebrauchten Mittel waren *Sulphur, Graphit* und *Baryta carb.* Verwendet wurden die 6. bis zur 30. Verdünnung. Der trockene Ausschlag weist mehr auf *Sulphur* hin, während eine feuchte, rissige, exsudirende Oberfläche besonders, wenn sich dieselbe bis zum Ohre herab erstreckt und dasselbe afficirt, *Graphit* erfordert. In complicirten Fällen mit Anschwellung der Nackendrüsen u. s. w. mit trockenem Ausschlag, geben wir *Baryta.*

Die äussern Erscheinungen sind im Allgemeinen alles, was wir von Symptomen erfahren können. In einem Falle berichtete die Mutter, das Kind sei, den Kopf ausgenommen, ganz wohl, gab aber später zu, dass das Kind jeden Morgen ungefähr um 11 Uhr sich schwach im Magen fühle. Dies dauere nur kurze Zeit und verschwinde dann; *Sulphur* 30. wurde mit gutem Erfolge gereicht. Zu gleicher Zeit mit der innern Behandlung gebrauchen wir immer carbolisirtes Cosmolin, 5—10 Tropfen der Säure auf eine Unze Cosmolin.

Kopfschmerzen. — Schmerz auf einer Stelle am rechten Seitenwandbein, beim Aufstehen verschlimmert. Schmerz in der rechten Brust. *Ignatia* 30.

Schmerz in der rechten Schläfe zugleich mit Sehstörung, durch Erbrechen gebessert. Mittags und Mitternachts schlimmer. Krämpfe in den Füssen vor der Periode. Hände und Füsse heiss. Wir fanden *Sulphur* häufig angezeigt bei der mittäglichen Verschlimmerung; in einem Falle wurde es mit entschiedenem Erfolge gereicht.

Schmerz entlang dem Gesicht und Scheitel auch durch die Schläfen. Aufsteigen von Hitze im Kopf und Gesicht; Hinterhauptsschmerz; rahmfarbige Leukorrhoe, übelriechend, fühlt sich schwach. Behandelt mit einer schwachen Lösung von Carbolsäure als Einspritzung und *Pulsatilla* 6. Dec. innerlich.

Schmerz auf der Stirne von scharfem schiessenden Charakter. Herzklopfen durch Bewegung verschlimmert. *Bryonia* 3. Dec. Schwindel verschlimmert beim Aufstehen; Schmerz über dem linken Auge; fortwährendes Frösteln. *Bryonia* 3., hierauf 30.

Frau, 44 Jahre alt, hat jede Woche Kopfschmerz, erwacht damit, wenn er 24 Stunden dauert; ergreift die Stirn und Augen; Gesichtsschwäche geht dem Kopfschmerz voran; letzterer wird um so ärger, je besser erstere wird. Bei *Kali bichrom.* ist dieses Symptom angegeben, doch haben wir weder bei diesem noch andern Fällen Erfolg damit erzielt.

Gefühl, als sei der Kopf gewachsen, wenn beim Kopfschmerz auch Fieber zugegen ist. *Gelseminum* 0. wurde gegeben und erzielte Besserung. Hatte durch mehrere Wochen keine Kopfschmerzen mehr und kam seitdem nicht mehr auf die Poliklinik.

Gonorrhoe. — Mit Brennen beim Uriniren. *Cannabis sat.* 1. Dec. 5 Tropfen, Nachts und Morgens. Berichtete nach drei Tagen ihm sei besser. *Cannabis sat.* 30. vollendete die Kur.

Scarlatina sine Eruptione. — Ein kleines Mädchen, 7 Jahre alt, erbrach, Fieber, unruhiger Schlaf; trockener Hals; Kopfschmerz; will sich nicht anrühren lassen, Zunge belegt, *Belladonna* 6. Dec. In einigen Tagen berichtete ihre Mutter, ihr sei besser, ausgenommen einen kurzen, trockenen Husten, der sie meistens bei Nacht befällt. *Belladonna* 30. Gab der Mutter zu gleicher Zeit für ein jüngeres Kind, welches über Fieber, Kopfschmerz, Erbrechen und kurzen, rauhen Husten klagte, dasselbe Mittel. Beide berichteten später, die Medicin habe vortrefflich gewirkt. Die Mutter versicherte mit voller Gewissheit, es sei niemals auch eine Spur von Ausschlag dagewesen.

Reflex-Irritation der Hautnerven. — Ein kleiner Knabe von fünf Jahren klagte über Schmerz in den Gedärmen; Hitzeüberlaufen, beständige Bewegung der Hautoberfläche, Schlaflosigkeit, Stöhnen und Aufschrecken. *Cina* 6. Dec. ward entsprechend den allgemeinen Symptomen gereicht, welche es beseitigte, ebensowohl wie den spasmodischen Zustand, der in unserer Arzneimittellehre nicht unter den Symptomen angegeben steht.

(Fortsetzung folgt.)

ANZEIGEN.

Arztgesuch.

Eine gräfliche Familie in einer kleineren Stadt Mitteldeutschlands wünscht an ihrem Wohnorte die Niederlassung eines **homöopathischen Arztes** von strengerer Richtung. Genügende Praxis in Stadt und Umgegend in sichrer Aussicht, wegen des Anhanges, den die Homöopathie aus früheren Zeiten dort geniesst. Selbstdispensiren erlaubt. Auskunft ertheilt ***Dr. Hartlaub*** in **Blankenburg** bei Rudolstadt. (8022.)

Homöopath. Arzneiflacons jeder Art.
(7999.) **M. H. Bornkessel, Mellenbach** i. Thür.

Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Caspari, Dr. C., Homöopathisches Dispensatorium für Aerzte und Apotheker. 8. Aufl. broch. Preis M. 1. —

Die in **Stuttgart** erscheinenden

Homöopathischen Monatsblätter

geben Anweisung zur einfachsten und erfolgreichsten Behandlung der Krankheiten und widmen der **Impffrage** eine besondere Aufmerksamkeit. Abonnement bei jeder Post oder Buchhandlung M. 2. 20. jährlich. **Probeblätter,** wie jede wünschenswerthe Auskunft durch das Secretariat der Hahnemannia, Friedrichsstrasse 14, Stuttgart.

Gefälligst zu beachten!

Damit keine Unterbrechung in der Versendung eintrete, ersuchen wir höflichst um rechtzeitige Aufgabe der Abonnements auf Band 101 dieser Zeitung. Preis pro Band 10 Mark 50 Pfg. Es nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen die Bestellungen entgegen.

Leipzig, im Juni 1880. **Baumgärtner's Buchhandlung.**

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Lorbacher** in Leipzig. – Verlag von **Baumgärtner's Buchhandlung** in Leipzig.
Druck von **Gressner & Schramm** in Leipzig.

Hierzu Titel und Inhalt des 100. Bandes.
Sach- und Namen-Register erscheint mit einer der ersten Nummern des 101. Bandes.

SACHREGISTER

zum

einhundertsten Bande der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung.

Die beistehenden Zahlen beziehen sich auf die Seiten der Zeitung.

Aconitum 167.
Ammoniak, Einspritzungen von — in die Venen bei drohendem, gefahrvollem Sinken der Kräfte 15.
An die Adresse der „Medical Record“ 200.
Anzeigen 16. 24. 32. 40. 47. 56. 64. 72. 88. 96. 104. 112. 120. 128. 136. 144. 152. 160. 168. 176. 184. 192. 200. 208.
Apis gg. Pleuritis 167.
— hlt Kalt- u. Blauwerden der Finger u. Zehen 206.
Arztgesuch 24.
Aufforderung 40. 47. 56. 112. 120. 129. 136. 137. 152.
Aus fremdem Lager 53.
Auslese aus amerikanischen Journalen 14. 23. 95.
Auszug aus Dr. Pourdon's Klinischen Bemerkungen 103. 107. 116.

Badepraxis, aus der — 70. 197.
Bandwürmer werden abgetrieben d. Sulph. u. Lycopodium in höchster Potenz 191.
—, dgg. Fragaria vesca 191.
—, dgg. Kürbiskerne 191.
—, gehen ab bei grossen Gaben Chinin 191.
—, dgg. mit Erfolg Kamala 191.
—, dgg. mit Erfolg Extr. filic. mar. 191.
—, dgg. mit Erfolg Extr. filic. mar. aether. u. Brayera anthelminth. 191.
Bekanntmachung 89.
Belladonna 30. hlt gichtische Ophthalmie 101.
— bessert bedeutend vollständig aufgehobenes Sehvermögen 102.
Bemerkungen, einige — zu dem in No. 9 enthaltenen Artikel des Dr. Crüwell 78.
Bericht aus der am 22. Mai zu Düsseldorf stattgehabten Zusammenkunft von Mitgliedern d. Vereins homöop. Aerzte Rheinlands und Westfalens 186.
Bericht des für Abhaltung eines homöopathischen Weltcongresses in London im J. 1881 niedergesetzten vorbereitenden Comités 111.
Berichtigungen 64. 104. 127. 152. 160.
Bibliographie 16.
Bienengift, ein instructiver Beitrag zur therapeutischen Wirkung des — 11.
— hlt acuten Gelenkrheumatismus 12.
Bitte, nothwendige — 127.
Blepharitis, dgg. Argent. nitric. 95.
—, dgg. Natr. mur. 95.
Borax in membranöser Dysmenorrhoea 87.

Calcarea carbonica 30., Erfahrungen mit — 19. 28. 34. 44.
— — — hlt psorisches Brustleiden 19.
— — — hlt nächtlichen trocknen Husten 20.
— — — hlt Husten mit eitrigem Auswurf 21.
— — — hlt Kopfschmerzen u. Husten mit schleimig-eitrigem Auswurf 29.
— — — hlt Husten mit Auswurf und Abmagerung 29.
— — — hlt Kopfschmerzen bei Eintritt der Regel 29.
— — — hlt skrophulöse Ophthalmie 29.
— — — gg. beginnende Cataracta 30.
— — — gg. alte Magenkatarrhe mit Aufstossen 34.
— — — gg. chronische Neigung zu Katarrhen 35.
— — — ein Kindermittel 44.
— — — hlt chronischen Darmkatarrh 52.
Camphor und Alkohol als Heilmittel 43.
Cantharis gg. Prolapsus uteri 16.
Carbunkel ghlt d. Hepar und Silicea 107.
Carcinoma ventriculi, dgg. Phosphor, Arsen 197.
— — (Scirrhus) ghlt d. Condurango 197.
Carcinoma mammae ghlt d. Arsen 197.
— uteri gebessert d. Arsen 197.
— epitheliale ghlt d. Hydrastis canad. 197.
— linguae gebessert d. Silicea 197.
Cardialgie, dgg. Nux vomica 159.
—, dgg. Carbo 159.
—, dgg. Arsen 159.
—, dgg. Cocculus 159.
—, dgg. Chamomilla 159.
—, dgg. Colocynthis 159.
—, dgg. Natr. muriat. 159.
—, dgg. Cina 159.
—, dgg. Ignatia 159.
—, dgg. Cuprum metall. 180.
—, dgg. Ferrum lacticum 180.
—, dgg. Argent. nitric. 180.
Chlorose, zur Behandlung der — 139. 150. 164.
Chorioideitis bedeutend gebessert d. Phosphor, Gelseminum 102.
Cimicifuga racemosa gg. Schmerz im Rücken und im Kopfe 23.
Coca bei der chronischen Stuhlverstopfung 102.
—, ein beachtenswerthes Mittel in chronischem Magenkatarrh u. Dyspepsie 133.
Colchicum gg. fieberhaften Magen- u. Darmkatarrh 14.
Congress, den nächsten internationalen homöopathischen — betreffend 180.
Conjunctivitis, dgg. Gelseminum 95.
—, dgg. Natr. muriat. 95.
— ghlt d. Lil. tigrinum 96.
Correspondenzen 127.
Crusta lactea, dgg. Sulphur, Graphit u. Baryta carb. 207.

Darmkatarrhe mit Kopfschmerzen u. breiigen Stühlen, dgg. Aconit, Chamomilla, Pulsatilla, Mercur 206.
—, dgg. Phosph., wo Merc. im Stiche lässt 206.
—, schmerzlose, unwillkürlich abgehende Stühle, dgg. Acid. phosph. 206.

Darmkatarrhe mit Blutabgang, dgg. Kreosot 206.
— der Kinder, dgg. Rheum 206.
— der Kinder, dgg. Mercur u. Hepar 206.
— mit heftigem Tenesmus, dgg. Merc. corros. 206.
— mit heftigem Tenesmus, dgg. Phosphor 206.
— mit heftigem Tenesmus, dgg. Hepar 206.
— mit Wadenkrämpfen, dgg. Veratr. 206.
— mit Schmerzen im Verlaufe der Enteralgie, dgg. Colocynthis 206.
— acute, dgg. Dulcamara 206.
Diät, über — bei Brunnenkuren 105.
Diphtherie ist eine Mykose 145. 153. 161.
Diphtheritis, Heilung einer — d. Apis 106.
— ist keine Pilzkrankheit, sondern eine Ernährungsstörung 123. 132.
— ghlt d. Merc. cyanat. 135.
Duplik an die Adresse des Herrn Dr. Crüwell 107.
Dyspepsie, nervöse — 70.
—, dgg. Lycopodium, Calcarea carb., Sepia, Natr. muriat. 197.

Einladung 104.
Eingegangene Journale u. Bücher 143.
Elephantiasis, Weiteres über — 166.
Entwurf für Abhaltung des homöop. Weltcongresses 1881 — 111.
Eucalyptus hlt Wechselfieber 174.
Eupator. perfol. gg. Wechselfieber 23.
Exsudat, pleuritisches — ghlt d. Phosphor 68.

Ferrum, ein charakteristisches Zeichen für — 68.
— phosphoric. hlt Speiseerbrechen 68.
Fortschritt der Homöopathie in Nordamerika 87.
Fragekasten 16. 64.

Geisteskranke, Homöopathie bei — 151.
Gelenkrheumatismus, zur Therapie des — 114.
—, Indication für die Wahl von Natr. muriat. u. Sepia im — 114.
Gelsemin. sempervir. gg. Kopfschmerz 15.
Glonoin, die Wirkung des — 199.
Glossitis ghlt d. Merc. solub. 151.
— chronica, dgg. Phosph. u. Silic. 151.
Gonorrhoe ghlt d. Cannab. sat. 208.
Gruss den Lesern und Mitarbeitern beim Beginn des 100. Bandes der Allg. Homöop. Zeitung 3.

Haematemesis, dgg. Atropin 190.
Hartleibigkeit, aus Dr. Bernard's Studie über die homöopathische Behandlung der — 21.
Heilungen 61. 157. 165.
— mit Lachesis 173. 204.
Heisses Wasser in Krankheiten der Schleimhäute 23.
Hemmung epileptischer Anfälle durch Kochsalz 54.
Hering, Constantin, zum achtzigsten Geburtstage, Festgruss an — 39.
Herzbeutelwassersucht ghlt d. Tinct. Scillae 158.
Hochpotenzen als strahlende Materie 81. 90. 97.
Homöopathie, die — am Krankenbett 12.
—, die — in Amerika 140.

Impffrage, zur — 9. 17.
Iritis, die Behandlung der — 85.
—, dgg. Aconit 86.
—, dgg. Arnica 86.
—, dgg. Arsenic. 86.
—, dgg. Asa foetida 86.
—, dgg. Aurum 86.
—, dgg. Belladonna 86.
—, dgg. Bryonia 86.
—, dgg. Chamomilla 86.
—, dgg. Hepar sulph. 86.
—, dgg. Kali hydrijodic. 86.
—, dgg. Mercurius 86.
—, dgg. Nitri acid. 86.
—, dgg. Rhus toxic. 86.
—, dgg. Thuja 86.
Ipecacuanha gg. Wechselfieber 174.

Journalauszüge 87.
Jubiläum, zum 50jährigen — der Allg. Homöop. Zeitung 2.

Kali causticum bei Eiterungen 23.
— chloricum gg. Abortus 53.
Kehlkopfsdiphtheritis, ein Fall von schwerer — 59.
Keratitis mit Phlyctänenbildung ghlt d. Arg. nitric. 96.
Klinische Notizen aus der homöopathischen Poliklinik in Pittsburg 207.
Kopfschmerzen, dgg. Ignatia, Sulphur, Pulsatilla, Bryonia 207.
—, dgg. Gelseminum 208.

Lachesis hlt asthmatische Anfälle 173.
— hlt krampfhaften Charakter der Athemgeräusche bei Pneumonie 173.
Lesefrüchte 24. 31. 39. 46. 47. 55. 62. 71. 79. 96. 103. 110. 119. 126. 135. 168. 184. 192.
Lilium tigrinum in Gesichtsstörungen 23.
Literarische Anzeige 79.
— Notiz 25.
— Besprechungen 108. 117. 181.
Lupus exedens ghlt d. Tinct. Hydrast. und eine Salbe von Arsen u. Tinct. Hydrastis 103.
Lycopodium gg. Verstopfung 21.

Magengeschwür, rundes, dgg. Karlsbad 180.
— —, die Blutungen bei — —, dgg. Ferrum sesquichlorat. 181.
— —, die Blutungen bei — —, dgg. Ferrum sulphuric. 181.
— —, die Blutungen bei — —, dgg. Ipecac. 181.
— —, die Blutungen bei — —, dgg. Eispillen 181.
— —, Neuralgien bei — —, dgg. Cuprum 181.
— —, Brecherlichkeit bei — —, dgg. Ipecacuanha 181.
— —, Anaemie bei — —, dgg. Calc. carb. 181.
— —, Anaemie bei — —, dgg. Arsen 181.
Magenkatarrh, dgg. Ignatia 159.
—, dgg. Bryonia 159.
—, dgg. Antimon. crud. 159.
—, dgg. Karlsbad 159.
—, dgg. Ipecacuanha 159.
—, dgg. Sepia 159.
—, dgg. Arsen 159.
Meningitis cerebrospin. ghlt d. Hyoscyamus 124.
Metallotherapie, zur — 147. 156.
Mineralwässer, über die gegenwärtige Stellung der Homöopathie und der Homöopathen gegenüber den — 188.
Monstre-Abscess, über den Verlauf eines — — der Wade bei einem über 80 Jahre alten Manne 61.
— — ghlt d. Silicea 61.
Muttermilch, ein Ersatz der — 159.

Nachtrag zu den Erfahrungen mit Calcarea carb. 30. — 52.
Nasenbluten ghlt d. Ambra 191.
Nasenpolypen, schnelle Heilung von — 87.
—, dgg. Einspritzung von 6 Tropfen Essigsäure in den Körper des Polypen 87.
Natrum arsenicosum, Vergiftung mit — 14.
— muriaticum gg. Verstopfung 23.
Neubildung unter der Zunge ghlt d. Thuja u. Mezereum 61.
Nesselausschlag. — Arsenikmissbrauch 26.
Neuralgia des Plexus solar. ghlt d. Cupr. 206.
Noch einige Notizen zur Geschichte der Allg. Homöop. Zeitung 8.
Notizen 24. 64. 152. 176. 184.
Nux vomica gg. Wechselfieber 174.

Otitis media haemorrhagica, ein Fall von — — — 182.
— — — ghlt d. Merc. viv. 182.

Parotitis acuta, dgg. Baryta carbon. 151.
— —, dgg. Mercur 151.
— metastatica, dgg. Baryta, Silicea, Calcarea 151.

Pathogenetische Wirkung einer Hochpotenz 171.
Peritonitis puerperalis 179.
— —, dgg. Belladonna im Wechsel mit China 180.
— —, dgg. Merc. solub. u. China 187.
Phosphor 30. hlt rechtsseitigen Lungenkatarrh 77.
— — bessert acquirirte Tuberculose 78.
— — bessert Tuberkelinfiltration im linken obern Lungenlappen 84.
— — hlt Magengeschwür 85.
Pollutionen ghlt d. Digitalis 166.
Practica 77. 84. 100. 125.
Purpura haemorrhagica, Fälle von — — 125.
— — ghlt d. Hamamelis 126.

Rachenkatarrh, chronischer ghlt d. Senega 159.
— — ghlt d. Antimon. crud. 159.
Ranunculus bulbosus empfohlen bei habitueller Dyspnoe 174.
— — empfohlen bei Intercostalneuralgie 174.
Rechnungsabschluss der Sammlung f. ein homöop. Spital in Leipzig für das Jahr 1879 — 48.
Reflexirritation der Hautnerven ghlt d. Cina 208.
Replik an Herrn Dr. Schüssler 93.
Retropharyngealabscess verläuft günstig auf Hepar 159.
Rheumatismus der Nacken-, Rücken- u. Lendenmuskel, dgg. mit Erfolg Ranunculus bulbosus u. Actaea racemosa 151.

Scarlatina sine eruptione ghlt d. Belladonna 208.
Sepia bei Pleuritis 67.
Sitzungsberichte des Vereins der homöopathischen Aerzte Oesterreichs in Wien im Vereinsjahre 1879—80 151. 158. 174. 190. 196. 206. 207.
Spitalangelegenheiten 55. 63. 168.
Statutenmässige Quittung über eingezahlte Beiträge seitens der Mitglieder des Vereins homöop. Aerzte Rheinlands u. Westfalens 192.
Sterbefälle 80. 88. 175.
Stomatitis aphthosa ghlt d. Mercur 60.
„Strahlende Materie". Die Entdeckung des vierten Aggregatzustandes durch William Crookes 65. 75.
— —, ein Wort zu dem Aufsatz — — in No. 9 u. 10 — 113.
— —, über die sogenannte — — 138.

Taubheit und Hochpotenzen 199.
— ghlt d. Calcarea carb. 199. 200.
Thuja, eine Heilung d. — 163.
— hlt umschriebene Geschwulst in der Bauchhöhle 163.
Todesanzeige 16. 24. 47. 143.
Tonsillitis chronica, dgg. Sulphur und Calc. jodat. 159.
— phlegmonosa, dgg. Jod, Lachesis 159.
Tuberculöse Erkrankung des Mesenteriums mit Lungencomplication 116.

Verdünnungspotenzen im Lichte der strahlenden Materie 193. 201.
Verein homöopathischer Aerzte Rheinlands u. Westfalens 121. 130.
Versuch einer wissenschaftlichen Bearbeitung der Materia medica nach einer die Handhabung derselben erleichternden u. vereinfachenden Methode 30. 36. 45.
Vorläufige Einladung zu der am 9. u. 10. August zu Cöln a. Rh. stattfindenden Generalversammlung d. Homöop. Centralvereins Deutschlands 169. 193.
Vorläufiger summarischer Bericht über die Krankenbewegung in der hom. Poliklinik zu Leipzig 8.
Vortrag zum 125. Geburtstage Hahnemann's 130.

Wahrheit, die Wirkung der homöopathischen — im feindlichen Lager 51.
Wechselfieber, das — 117.
— ghlt d. Arsen 117. 190. 191.
—, Schüttelfrost im — ghlt d. Nux u. Eupatorium 117.
— gebessert d. Karlsbad 174.
— ghlt d. Seebad 174.
— mit Chinin unterdrückt, d. Ipecac. wieder hervorgerufen 191.
— ghlt d. Natr. muriat. 191.
Welt, aus der homöopathischen — 119. 175.
Widerruf 32.
Wissenschaftlichkeit, die — und Rationalität der Homöopathie oder ihres Heilprincips: „Similia similibus" 25. 33. 41. 49. 57. 73. 82. 91. 98. 121. 131. 169. 177. 185. 193. 203.

NAMENREGISTER.

Alb 151. 190. 206. 207.

Baehr 89.
Bayes 110.
Bernard sen. 167. † 175.
Billig 53. 108. 117. 166. 179. 187.
Blumberg 184.
Bonhoff † 47.
Bojanus 181.
Bruckner 43.
Buchmann 81. 90. 97. 171.

Chattanooga 87.
de la Camera Peon 120.
Clifton 110.
Cooper 199.
Crüwell 61. 94. 107. 133. 145. 153. 161. 173.
Czary 158. 174. 196. 206. 207.

Dörr 192.
Dudgeon 110.

Eicker 192.
Espanet 30. 36. 45.

Fischer 196.
Fowler 85. 182.
Franklin 175.
Freytag 48.
Frölich 190. 196. 206. 207.

Gaillard 176.
Gerstel 158. 196. 206.
Goullon sen. 114.
Goullon jun. 11. 16. 21. 30. 36. 45. 61. 108. 117. 157. 165. 204.
Groos 186. 192.
Gross, G. W. 1.
Grubenmann 135.
Guernsey 151.

Hahnemann, Sam. 1.
Hall 175.
Hammerschmidt 186. 192.
Hartmann, F. 1.
Haupt 163.
Hempel † 88.
Hendrichs sen. 192.
Hendrichs jun. 186. 192.
Hering, Const. 39. 64. 127.
Heyne 192.
v. Hoffmann 55.
Huber 151. 158. 174. 180. 190. 196. 206. 207.
Hughes 110.

Jones 175.

Kafka jun. 70. 79. 86. 87. 103. 107. 116. 118. 120. 136. 143. 152. 184. 197. 200.
Kayser 192.
Kisch 105.
Kirsten 104. 126.
Klauber 158. 196.
Kunkel 67. 114. 163.
Krummacher 192.

Lackner 151. 158.
Löcker 151. 158.
Loescher † 143.
Lorbacher 3. 8. 13. 24. 32. 40. 43. 47. 48. 51. 56. 64. 77. 84. 89. 95. 100. 107. 112. 119. 124. 126. 128. 129. 130. 131. 136. 137. 139. 143. 150. 152. 160. 164. 168. 175. 190. 200. 201.

Macenzie 167.
v. Marenzeller 151. 158. 174. 180. 190. 196. 206. 207.
Marggraf 40. 56. 192.
May † 16.
Mayntzer 25. 33. 41. 49. 57. 73. 82. 91. 98. 106. 121. 131. 169. 177. 185. 192. 193. 203.
Mier y Teran 119. 120.
Moir 200.
Monton 125.
Moore 135.
Moreno 120.
Mossa 2. 28. 68. 157.
Mullins 117.
Mundt 135. 136.
Müller sen. 24. 64.
Müller jun. 174. 180. 196. 206. 207.

Newille Wood 140.
de Nuñez † 80.

Oehme 14. 23. 87. 95.
Orth 186.

Papst † 143.
Pope 110.
Porges 151. 158. 174. 180. 196. 206. 207.
Pröll 56.

Quaglio 63.

Rapids 87.
Reil † 80.
Reis 192.
Richter 151. 206.
Rincon 120.
R. L. 160.
Rummel, F. 1.

Sacramento 87.
Schlegel 16. 19. 28. 34. 44. 52. 65. 75. 113. 176.
Schneider 138.
Schuetze 64.
Schüssler 79. 93. 108.
Seidl 174. 190. 196. 206. 207.
Senner 158.
Simrock 192.
Springs 87.
Stein 128.
Stens 186. 192.
Stokes 102.
Strongh 207.

Theuerkauf 192.
Tritschler 8. 24. 31. 39. 47. 55. 63. 72. 80. 96. 104. 110. 126. 127. 167. 184. 192.

Veith 158. 196. 206.
Verdi 87.
v. Villers 181.

Walter 151. 158. 174. 207.
Watson 184.
Weber 19. 120. 121. 130. 138. 169. 186. 192. 193.
Weihe jun. 192. 196.
Weinke sen. 151. 158. 174. 207.
Weinke jun. 174. 190. 196. 206. 207.
Welsch 188.
Wesselhöft 193. 201.
Wheeler 79. 89. 112.
Woodt † 176.
Würstl, J. 151. 158. 174. 190. 196. 206. 207.
Würstl, C. 151. 158. 196.

Druck von Gressner & Schramm in Leipzig.